

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft

Hauser, Christian

Innsbruck, 1894

25. Die Teufelsbeschwörung

25. Die Teufelsbeschwörung.

In dem kleinen Weiler Obermahren (bei Kappl) verabredeten sich einst mehrere Männer, die im Heimgarten beisammensaßen, den Teufel zu beschwören, daß er komme und ihnen Geld bringe. Zu diesem Zwecke zogen sie auf dem Stubenboden einen großen Kreis, setzten sich in dessen Peripherie und riefen mit lauter Stimme: „Teufel, bring’ uns Hunderttausend hiesiger Münze!“ Da wälzte sich plötzlich ein großmächtiger „Wurm“ (Lindwurm) von scheußlicher Gestalt bei der Thüre herein und schlang sich rings um den Kreis, so daß er die vor Schrecken bleichen Männer umgab. Als bald erschien auch der Gottseibeius mit einer großen Kiste Geld, stellte diese in die Mitte des Kreises und setzte sich darauf. Jetzt vergegenwärtige man sich die entsetzliche Lage, in der sich die bedauernswerten Männer befanden: sie sind umringt von der grauenvollen Schlange, so daß ihnen jegliche Aussicht auf ein Entfliehen benommen ist, und in ihrer nächsten Mitte sitzt der leibhaftige Satan auf der verhängnisvollen Kiste und wähnt sich bereits im sichern Besitze seiner Opfer. Die Obermahrner Bauern konnten durch Beschwörung den Teufel wohl zwingen, zu kommen und Geld zu bringen, sie wissen sich jetzt aber keinen Rath, sich denselben wieder vom Halse zu schaffen. Sicherlich wäre es um sie alle geschehen gewesen, hätte sich nicht zu ihrem Glück noch jemand im Hause befunden, der die schauerliche Lage der todtenblaffen Männer beim Eintritte in die Stube gewahrte. Sofort eilte derselbe flugs in das Dorf Kappl und rief den Herrn Curaten zu Hilfe. Dieser war eiligst in die

Stube gekommen, überblickte rasch die gefährliche Lage der armen Männer und beschwor den Satan zu weichen. Dieser nahm die Kiste Geld und verließ — wie auch die schauerliche Schlange — unter schrecklichem Lärm und Zurücklassung eines abscheulichen Schwefelgestankes das Haus, und die Männer athmeten wieder frei auf und waren herzlich froh, für diesmal noch mit heiler Haut davongekommen zu sein. Später aber ließen sich's die Obermahrner Bauern nie mehr beifallen, durch Beschwörungen den Teufel Geld bringen zu machen ¹⁾.

26. Der schwarze Hund.

Ein **Paznauer** Maurer, der bei einem Schweizer Wirte in Arbeit stand, hatte außer anderem auch auf dem Dachboden des Hauses Ausbesserungen zu machen. Wie er eines Abends nach Einstellung der Arbeit sich eben anschickte, die „Dilla“ (Diele) zu verlassen, so gewahrte er auf derselben einen großen schwarzen Hund mit grimmig funkelnden Augen, der in ruhender Stellung einen „Fünflir“ (Fünflirestück) nach dem andern spie und bereits einen beträchtlichen „Schober“ (Haufen) solchen Geldes vor sich liegen hatte. Der Maurer war in die Gaststube getreten, setzte sich zu Tische und nahm das für ihn bereitstehende Mahl zu sich. Mittlerweile erschien auch der Wirt und fragte ihn unter anderem, ob er auf der „Dilla“ droben nichts beobachtet hätte.

¹⁾ Diese Sage wurde von mir bereits in der „Memannia“, Jahrg. 17, S. 267 f. mitgetheilt. Vgl. auch Zingerle, Nr. 684 und 687.